

Handschriften / Autographen

Tagebuch von [Andreas Macher].

Macher, Andreas

Berlin, 28.08.1753-09.12.1754

Juli 1754

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173503)

Jul.
1759.

D. 3. hatte eine künigliche Verordn. auf Schwa-
neberg zu geschehen, im Auftr. der Wälfkin
Herb. zu bestelln. Sie hat von dem
Köf. V. t. officio, mit welchem sie schon
sehr sehr gelobt, das gew. Kind, und
sie hat mir wohl, das sie in immer größerem
Nutz und Genuss mit ihm lebt. Und weil
es nicht im Ansehn steht, hat sie sich zu
mir retirirt. Schilkanek hat sie
indem zu sich genommen, bey dem Herrn und
Kindes viel zu ungerat. Gammus selbst, ob
gleichlich von seinem Bruder hat überredet
lassen, zu der unformierten Handlung zu kom-
men.

N. Vor 16 Jahren ging er wie
sein jüngster Bruder von hier ab, dann fl.
dann zu dem Lande wieder nach Leipzig,
und wurde wieder erlöset. Um damit zu
dieser unger. Kind. bestelln. worden,
nicht zu sein. Ich habe schon, dass seine
16 Jahre alt war, firatzen, die im 14ten Jahre
gefragt selbst, mit einem unger. Mamen über
mir 6 Jahre gelobt, und damals sehr sehr
Witwer war. die Obrigkeit überredet ihn mit
Leibschling schon zu firatzen, weil sie

Jul. 1754.

nur nichtige Sagitten war, und nicht im
Hornmeyer saß. Der gute Schilhanek aber
setzte seine Lust in Döfner, und Gott we,
grante die Umstände so unüberhörbar, daß der
rechtlich seine Dürde wieder zuweilen ward,
und glücklich zurück auf Berlin kam, er
aber nach fast Jahren nicht seiner Freyheit
wußten, da ihn nicht zu fange er fiele in
Christenheim weit überwacht; fange aber was
wird nicht eine kleine Freyheit geliebt, wenn
da sie beide haben in den fast Jahren, da
sie mit einander in Döfner sich angeschlossen,
wird zur Festhaltung der Freyheit geliebt,
und ihren Gedanken und Gedanken mannschaft
gute Dürde in die Hände geliebt.

Obil Schilhanek hat fast für den Jahren,
mannehsamer nimmt, so kann die junge Adm.
galt in dem Jahre, selbst fast abzugeben.
Sie ist nicht ihrem Mann dem alten Döfner
zu gefallen verordnet worden; beynicht sie
aber nunmehr lieber auf gegen mich, weil sie
nicht was geringig Jahren offen zur Döfner,
hat in Döfner durch fast Jahre geliebt,
wird nicht mich nicht, daß ab ihre Mann fast
garnu fasten wurde, wenn ich sie in ihrem Döfner
be.

besten wolle. Dasen liest mich überreden zu
ihnen zu gehen, und heute den 2ten monath, das
sie beide sehr yammig sind, sich wieder zu
unserer Gammeln zu begaben, die Gammeln
habe noch ein hübschen süßes Jettel zu
haben, um das wollen sie denn auch von den
übrigen sehr gefreut werden. Glaser, Gilek
und Wölky geben ob uns gar gut was;
allein weil sie sich selbst nicht zu Gottes Wort
nähenden, und die Spritzen, nicht nicht zu
halten, so ist ihnen Übergabe wenig zu tun.
Die alte Hemfalkin, welche schon immer
sehr von altem und süßem Jasman, will den
Zworetschen, der schon immer lieblich
schmeckt, gefreut, freuet sich, und weil in die
Reise nicht sehr billig wollen, sind sie beide
auch nicht unzufrieden beyr geworden. Sie haben
sich ungemein verwandelt; es aber ist ein
eigenes imigen Reformatus.

Bludsky der sich sehr auf mich zu unserer
Gammeln hat, hat sein Hund in Schoeneb.
Hofen lassen, und sich wegen immer Mangel Pfl.
den wieder nach Berlin begaben. Wozu seine
Lindluse auch wohl ein wenig pflegt sehr mag.

Jul.
1754.

Jul. 1754.

Man wolle mich überreden, bey dieser
Geldausgabe mich von Pica zu befreien. Allein
weil ich keine dreyzehntel Thaler abzu geben,
kante es nicht thun.

D. 4. April die gottlosen Mollkammer der
herren Volhelten Gangel nicht unter sich
laides wollen, sie musse frucht Anhalt, das
es bey diesem Bedera aus Lammwollstrick
lassen sein.

Edem wird mir in diesem Circulirend
von einer wunderbaren und unersetzten
Erfahrung: D. G. M. in Jünglingen alle
für selbst in einem kleinen Thaler und Pfennig
zur ersparen, denn es in einem kleinen
den Jüngling all in Lügnerweise wird und
widerlich Lügner war zu sagen für.

Es bekant darinnen zu verstehen, das die
Lamm Geld bey vielen Jahren in einem in
wunderlich aber das Geld noch wunderlich
geschicket sein. Und wenn das Lamm
Junge Christi nicht mag sein. es ihm ganzlich
aus einem kleinen Thaler und Pfennig
sein, welches sie das und nicht für ihn zu
geschicket sein. Wenn es unter jungen
bekannt, die sich wirklich zu Geld
bekannt, falls

Jul. 1757.

fichte er geschicket: Auf einem der Gold hat
 Max das Leben von dir nehmen nicht. Ja er
 sehr oft darüber bittet in Anbetrachtung
 gedenket. So fichte aber der Kaiser die in
 Genuß, mit einem gewöhnlichen Gold bekommen
 können. Als er ihm nicht können: so sollte man
 erlösen; sein Darnieder wäre schmerzhaft. Wenn
 er Geldes Markt gehalten hätte, er hätte man
 nicht als wieder ein Darnieder geschicket
 fichten. Ja, wenn er geschicket: ein Messer
 fallen Gold er nicht hat: fichte ihm der ficht.
 Nicht garantirt: nicht ist nicht wahr. Wenn
 er geschicket: hat die Gold seine Kinder von
 geben; sie die Antwort geschicket: nicht ist
 nicht nicht wahr, habe er geschicket: Ja, wenn
 fichte; so fichte er geschicket: Wenn er
 die Kinder wäre, geschicket die ich liebe
 und nicht betreiben. Und es wäre, er ich viel
 fichtmal geschicket: Aber der wäre Gold
 ein können Gold, dessen Luxusfähigkeit ich noch
 nicht allen Wegen und Wegen verlohren hätte.
 Und es wäre ich der geschicket der Markt
 ein Darnieder der geschicket. Denn alle er geschicket
 nach geschicket der Geschicket: den Gold

Feil. 1754.

will ich nicht leugnen; so fühlte er gleich die heilige
guthat: Auf wann das Kind auch wäre, und
wäre derwider in ihm besondere heilige Ge-
kraftung vorhanden. Als er den 29.ten März
als seinen Geburtsstag anhat, fühlte er den
Herrn sehr gütlich, die Frau sehr sehr eine solche
Art zu begreifen, als ihn sein lieber Herr
begreifen, & namentlich da er ihn gesehen und ge-
sehen, Gott sehr lieb loben und preisen, daß
er ihn bei dem diese Kunde sehr sehr und so
wunderbar gütlich hat. Das diese Feil. Geburt
fühlte er gütlich: du wirst dich von Gott eine
gute Sache danken müssen, und ihn sehr
preisen, daß er dich sehr sehr sehr, nicht nur
Herrn sehr sehr zum ewigen Leben. Die
fühlte er sehr sehr: O Herr Jesu, du bist ja
nicht für mich gütlich, und sehr sehr sehr
für mich sehr sehr am Herrn der Feil. Er
hat. O Gott Feil. Gütlich, daß sehr ja nicht nicht
gütlich. O du Feil. Gütlich sehr sehr sehr
dich über mich armen Mann. Mit sehr sehr
mit sehr sehr, mit sehr sehr für einen ganz
guten Sache, kann er unmöglich beschreiben.
derwider

Jul. 1754.

Darumt habe er angefangen zu büßten,
ob er gleich zuerst nur bey seinem Frudiger zu
büßen gewessen; habe auch seinen Ehrlichheit vor
Gott angenommen, und dem Tausel, und alle Frei-
nen des Königs und allen seinen Thätten von
Gegen abzugeben, und sich dem Könige,
zu Gott, Vater, Sohn und heil. Geiste mit
Lieb und Treue zum Kindere, Geseßten und
gelegenen Thätten gegeben. So gleich habe er
auch einen Antheil göttlicher Liebe, wie auch sein,
da er sich selbst in heil. Geiste in seinem Geiste
angefunden, und selbst bey ihm sein geseßt:
So ist nun nichts verdienstliches an dem so
in Geiste des Herrn sein, da nicht auf dem Heilig-
werden sondern nur dem Geiste; imgleichen:
wahr ist der Geist Gottes weisheit, die sind Gottes
Kinder und die geseßen, Geiste an, wahr ist
Heilig erachtigen, sind den Tausel und so.
gewesen. Der heil. Geist selbst ist dem Könige
auch immer kräftigen Geistes gegeben,
dass Gott sein Vater, und an sein Kind. Inso
selbst aber auch geseßt: Nun müste er ihm
auch folgen. Seine Antwort wäre gewesen:

Jul. 1757.

Ja er sollte mich immer verwirren. Der,
und fützte ihm gedankt als zehnte Jesu's vor
ihm, und über ihm die Hand mit fuge zu
ihm. Nun kommt! so fützte ihm aber ja,
wissen als fützte er das Exakt mit seiner
Licht, und er sollte als ihm nachfragen; welche
ihm zu seiner gewissen. So fützte aber ja,
fragt: Ich will dir eben folgen tragen, und
wenn er nicht gehen konnte, wolle er ihn und
sollten tragen, ja, wenn er mich beschuldigt,
oder fallen sollte, wolle er ihn doch wieder
empfehlen. Aber er war in ein fortwährendes
und getragenes worden, das er empfand.
Was ist das für Quack und Dummheit,
zukunft. Sollte mich nicht mehr von König
Soll zu zeigen. In der That war ich er in
Haben, er wurde eingeleitet, konnte mich im
sinnem unterhalten, werden mit Speise
erleben. Wie und wachend aber, das ja,
sollten wird, das Kind bei Gott. N. G.
sinnem ältesten Speise fützte er mich.
geringig davon das fützte ich. In der
als

Jul.
1754.

als einer ferdal brunnungsfam, und sie wüßte
ihm damals mit Thöwinnen um den Hals zu
fallen, und fuchte geseugt. So selbe auf den
Herrn Jesum bitten, es würde ab ihm
niemal nicht ausgesagen, Abz aben fingen: Warum
Hüt sie ab dem aben in die nicht wußte, da
ihre Zeit so kurz ist? Um abewilligen wer
es damals willend zu ihm zu gehen und ihm zu
sagen: Sie selbe nicht pflagen sondern
wachsen, und ihm nicht laßten, laßten wer den
Lenten p. So im seinem Spiel haben mich dem
Herrn ausgesagen, was alles geschah, die er
ihm geben würde, wer ihm danklich zu wer,
den hoch Jesum Christum, Amen.

D. 5. Mail wurde die ordentliche Empfehlung
wegen einer zu selbenden Kirchengemeinschaft
geschicket wurde; so, stutete er ihnen statt
manchem unüberwindlichen Entsch. der
ihrem Potoffchen durch einen gütwilligen
ob zwar sehr einfälligen Jüngling von 22
Jahren an, der bey dem Jaxon Küstlich in
Arbeit stand, und eben nur 9 Jahren als einer
Kubus mit Muttere löst Thuyte und Hofman,

Jul. 1754.

also, sie seiner mündlich am Hofe,
seiner gebrucht worden, aber unter den Herren
sitzen nicht einmal lesen gelernt, wird,
weniger steht zu weniger so das die aus dem
das also gebrucht werden. So hat sie aber
auf ihr mit niemandem Worte zur Aufklärung
der Fröhen in unserer Kirche angeschlossen, die
sich nicht abzugeben zu sagen, sie zu nicht zu be-
geben, und ob er gleich eine junge Witwe seine,
den will, die Erfüllung angeben, und sie
zu den Hofen in die Welt, so hat sie
auf Lösung, das sie sich mit ihm gleich
kommen werden müßte.

Fröhen die eine eine zu den Fabricanten
Lotte, der guten ein Franzose ist, aber mit
unseren Können wird zu ihm hat. So scheint nach
ein sehr gutes Verhalten und Gold und Silber zu
haben, aber mit gleich in langer Zeit nicht be-
steht hat.

Ein alter achtzigjährige Geffler steht mit
seiner beiden beiden Töchtern nach Leib u. Kopf
wacht müßten zu, und hatte bey dem alten
eine besonders ansehnliche Person.

D. O. eine unserer Pächter nach bey Hofen A.
und die Töchter seine Kinder zu bestellen.

Hand 11

Herzoginmann (Dumay) sey als er kam in
sein Haus eingezogen war, wurde seiner Frau,
die eine Tochter des Rectors in Homenau ist,
glücklich von einer Tochter verbunden. In dieser
Geburt aber ist es wunderbar von dem
gottvertrauen. Es war damals Maximilian
bey der in Harbort unter den Professoren
arrivierten Frau und Linnemanns Tochter,
und mußte durch Homenau reisen, für ge-
wisse Arbeiten Frau einzulassen. Als er
war die Stadt kam, und die 8 Meilen Weges
sah mit Fräulein glücklich, geht er
sich nieder, und singt ruff bitterlich an
zu weinen, und sein Herz nur Gott anzuhängen,
suchen und zu bitten: Gott wußte ihm
das Mittel und Wege zeigen, wie es von
den Professoren Altes, darunter er
sich so viele Jahre gekümmert hatte, hätte
besorgt werden. Zudem aber sprach er ganz
Armenie Frauen aber das bald muß ich zu
kommen, mit denen er weiter bis in die Stadt
gehen wollte. Die nur war seine einzige Frau,
die wieder über ihre Schwägerin zum Wiederkommen

Jül.
1754.

Jul.
1754.

man gese Jansen, die oben mit ihm verhandelt
Wissen zuvertrauen werden. Es liegt sich mit ihm
in ein Gespräch ein, und erkundigte sich, ob
sie ihm nicht in der Stadt ein gutes Mittel finden
könnten, wo er seiner Leiden zu
sein? (Denn er hatte ein paar hundert Pfaler
Geld bei sich) und fragte ihm nicht, was ihm
fehlen würde? Da er denn bald merkte, dass
das Wort ein freiliches Mann sein würde,
und selblich diese Kunde auf freilich setzte,
zu werden. Als er darauf in der ihm von
gemeinlich Mittel fand, natürlich er
sich beim Mittel noch mehr wegen dieser
Umstände, und weil er ihn auch als ein freilich
liches Mann beschreiben war, antwortete er
ihm, dass ihm die älteste Tochter des Lecto-
ris, die ihn zu ihm zuvertrauen, gefallen hätte,
und dass er sie wohl noch zuvertrauen müsste tun,
man kann. Dagegen der Mittel ihm ~~er~~ ^{er} ~~er~~ ^{er}
Galgenszeit zu verzeihen. Ihm aber war,
da lange bei der Sache, dass er nicht daran
wusste. Infolge dessen. Der Mittel ging darauf
selber zu dem Lectori als einem gutem Mann,
da mit Entzücken, der ihn denn Morgens zum
Lector

Erster litten sehr, und die Pflanz wurde so ab
genommen, dass sie sich von einem Ende über,
nicht wollten, sondern ab Gott wolkungen,
und dabei stehen, wie an die Pflanz, so
halten und regieren wird. Als Pflanz
dann wieder nach überlegt kam, wurde
sein Gewissen durch immer größer. Aber
endlich machte ihn Pflanz, der Gewissen
erster war, und darüber. Dieser er dann
unmöglich länger ertragen konnte. Dann die
Pflanz waren ihm und er ihm nach in
nach zur Erde. Und dabei musste er sich
willing sein ihm zu, und wieder nach
Hemenau, also er diese Pflanz fürwahr.
Und als waren jeder der Ort ganz abbraut:
so liegt ihn sein Vater, aber ein bösester
in Dickdorf ist, mit seiner Familie für
bringen, also ihn Gott grüßte und lieblich
und mit ihm Pflanz, aber für er nicht
nach zu ihm, obgleich sein Vater, Mutter,
Schwestern und ganze Familie ist
sänger von ihnen sind.
D. 7. kam der Gwates ältester Sohn wieder
mal zu mir. Er hat aber das Manne, aber

Jul. 1754.

Jul. 1754.

und dem Cernefideus getarnter fette, ziemlich
unregelmäßig, ^{weil} weil ich die fletzen sehr zu An-
heit foltene, ein zweites Kindes löst sich
stark zu nicht finden. Am kleinsteu hat die
Mutter wieder unter die Peronefaten ge-
bracht, weil sie mit ihre Kinder sich auch unter
ihnen befindet. Der Vater aber ist mit ihrer
Infermentation nicht zufrieden, weil sie die
Kinder nicht und der Seel unterrichten und die
Linn gabat danten.

Eodem bracht mir der junge Hemfalek ein
altes L. Buch. Dergleichen gab ich ihm Bogatzky
Schulbuchlein und Andrei Furwiesers Buchlein.
In dem ist es wegen seiner Mutter bey Herrn
H. Elfern gemacht, der ich aber sehr fast zu
gesehen und gesagt: Ich zu die Diner
nicht finden konnte. Welche ich sehr zu
schicklich ist.

N. Mit der Frau Simonin, welche von mir
und Laxen sehr. Dergleichen geben gewisser Zeit
in Göttingen ist unterrichtet worden, wenn
mir willkürlich nicht mehr zu sein werden,
indem ihre unentworfene Absicht mehr und mehr
erkennbar wird, Und obgleich der Jul. Geist sich
zu

Jul.
1754.

den ihr Lieb nicht unterzünftig gelassen, so
bleibet sie doch immer eine selbsterregte und
unabhängige zu Gnade und Gna. Sie ver-
sendet von nun, daß sie sich nicht lieblich
sagen sollte, welches sie doch nicht ohne
und nicht für wichtig ansehe. Denn sie ist
im Stand sich mit Arbeit ihr Land zu
d. 9. Juno wurde zu der Prämien-
Lohnen gewinn, die in einer
Wirkung zu sein, daß sie ihren Mann, mit
den sie 8 Jahre in glücklichster Ehe
ihre Kinder sind von 18 Jahren, welches sie
sich sehr lieb gehabt, hat unterbringen wollen.
Sie ist schon in ihrem familiären
den Hütten der Juren Past. Fuchmans
verlet worden, aber nicht tödlich geblieben. Nun
besindet sie sich in lieblicher
Gewissen werft ihr auf. In dem
Lohn sie zu einem
ist, und liegt ihm ihre
aber mit dem
wird sie led, und
grund der

Jul. 1754. Mittwoch nach Junge Lohnt, ist sie in ihrem
Zustande ganz unwohl, und sagt: Sie wisse
nicht, Gold Lohnt aber nicht anders als
mit dem Blute ihres Mannes oder Kindes
besetzt werden. §

Julius.

§. 10. Jul: 1754. wurde mir der unermittelte Tod
des vordienigen Pfisters „Geyfallen Diecke gemeldet, welcher
in den vorerwähnten Hofjungen einen sehr vortheilhaften
Abschied von uns nahm, und von hier nach Magdeburg
reiste, und darauf bald von uns schrieb, daß er es
nicht weniger wäre, daß ihm Gott so viele Wohlthaten erzei-
gete. Insbesondere, daß er sich noch als ein armer Kinde
zu den vorerwähnten Pfister Junge nahm Lohnt und sich
höchst nach Gnade und Barmherzigkeit von Gott erbitten
Lohnt,

der

Da er sich nichts als reiner Feind verdienstlich, Jul. 1754.
und aller Münden und bürgerlichen wackelt man,
da sie ein gestürzt zu werden. Er rief aber
noch in der unfer die Gnade und Barmherzigkeit
Gottes mit tiefster Bängung seiner Seele sich
zufinden. Auf der Reise habe er dem Leibe nach
manche Beschwerden empfunden und nun, aber
seiner Seele, sey mit der letzten Milch des Lebens
gott in möglich begünstigt worden, und Gottes sey
immer seiner Mächtig geworden, das er nicht mehr
noch mehr geworden. In dem er sich in sich selbst
be nichts als Mangel empfunden und er habe
sich nicht gleich in Gott ausgesprochen, so habe ihm gar
nichts gefehlet. In Magdeburg sey er gleichwie,
der seinen Willen zu einem Meister in Arbeit
gekommen und dabey sey auch eine besondere
Arbeit in seiner Seele ausgeübt, das sein
eigenwilliger darüber ganz habe bestehen müssen.
Von Berlin habe ich Gott um sein Leben gesucht,
damit er nicht vom Feinde beunruhigt werde, weil
er allein sein Herz ganz haben und sich zu einem
ganzen Opfer zu bereiten wollen. Und das immer
auch sein Willen, nämlich sich Gott ganz aufzuopfern,
stets auch fest zu setzen, sich ganz in seine Münden

Jül. 1754. zu verschicken, an seiner Gnade allein zu bleiben
und daß nichts in ihm bleibe, als seiner Gnade und
sein Lob. Denn er wolle sein Lob groß
dafür als ein Heil zur Ewigkeit.

N. Ein rechtliche Bündel, die ich in Magdeburg,
bunzig Jahre lang lehren, pflicht: Er muß sich
von Gott pfänden, wenn er seinen Geist und
Tugend aussehe, wie er von nichts mehr wissen
wolle, als man Jesu dem Herrkönig zu sein und
alldieil fertig wäre, die er hätte zu verheiraten
und nur so lange ihn zu pfänden, wie er ist.

Der Wunsch ist. Das 2^{te} Jül. erfüllt: Du erweist
und solig im Herrn nach, die du ist, nachdem er
nur 4 Tage böthigartig gewesen. Zu letzt habe
er noch einen letzten Wunsch gesagt, weil er
gesehen, daß sich ihm sein Heil und ein wenig
er börgen. Er habe ihm aber sein Bündel. Die
bald wieder selbst zu geben. Er war sonst
ein jüngerer starker Mann von stiel und zwan-
zig Jahren. Die Profession hatte er in Braunschweig
pfändig gelohnt, was aber sonst aus dem Herrn,
verirren gebürlich.

21. Hat die Proseletin Falck ein sehr süßes
Zwangmüde Lob, daß sie die Anwesenheit
in

in

in der fünftigen Trauung: Wünder von Frau von Witt Jul. 1754.
aufhalten konnte. Die vierundsechzig mit kirchlicher
Innung, daß sie gestorben vor 21 Jahren als Frau
10ten Jul. 1733. von Inn sel. Past. Dietrich in
von St. Maxim. Diefen getauft worden. Bey
von Kauf hat sie Inn Namen Sophia Elisabeth
Beständig bekommen. Ihr usualiger jüdischer
Name war Zipora Judae. Zu Proskitz in Maß
von ist sie geboren, allwo ihr Vater Jacob
Kobbi worden sollte, aber frühzeitig verstarb.
Darauf urtheilte sie ihre Brüder, die jüdischen Risch
weyter an dem Orte war, zu sich, da sie kaum
8. Jahr alt war. Als eben zu demselben Zeit
jüden: Mädchen waren getauft worden, war,
dem die Rischinder gefragt: ob sie sich taufen
den taufen lassen? welche sie aber alle mit
Nein beantwortet. Endlich fragte sie ihre Brüder,
darauf: Ob sie es mal thun wolte? Die aber nicht,
antwortete: Wenn sie es nun vorsetzen müßte!
Darauf ^{er} sie folgten ein paar andre Gefährten
gegangen. Da sie das 15te Jahr erreicht hatte, ließ
sie der Kob sine aus Schwed, welche ihrer Mutter
aus Länden war, von Proskitz abholen, daß sie bey
ihrem Vater, weil sie eine Mutter = und Mutter
Mutter war, als die andern Mädchen dinstellte.

Jul. 1754.

Sie wrißet dafin mit Maßrifsse zu thun die nach
Frankfurt auf die Messe zu gehn, und da sie
in Dillrosen Mittags in ein Wirtshaus ein-
kehrten, wo die Leute nach Tisch besaßen:
Wen haben getrunken und yegor Man. blieben
ist die Worte im hoxen: Sünd sünd (fösin)
Macht, Augst und Noth besonnen und der
linke Gott des täglichen Brod und nimm sie,
Ligen vor. Welche Worte sie sich daruaf rindere-
te, wo sie ging und stund. Die Dienste daruaf
zu erst $\frac{1}{2}$ Jahr in Maryland bey gedultem Deser-
iher Vater, in Deserod $1\frac{1}{2}$ und in Königsberg
in der Stadt 1. Jahr. Sie hatte aber in yegor Man,
wo die sie in ihrem Sonntage und in der sie mit
einem Conyolischen Kondiger bekaht zu werden.
Des yegor Man wrißet sie nach dem Code ihres Vaters
1732. nach Berlin und Dienst ohne 6. Wochen
bey dem Fürsten David. Maßrinder Zeit of Pambay,
so sie sich einem Deserider der in dem Hause wrißet,
so, daß sie nicht Etwas in dem Hause wrißet. Sie sich
aber für den Fürsten fürstete, unter ihnen so wrißet,
so. Deser sie selber zu dem hoxen Past. Dietrich
ging, so sie aber auf stliche mal von sich ab-
wrißet. Sie aber liest nicht nach und wenn sie konte,
ging sie mit dem Fürsten = Linder, welche sie zu vor
wrißet hatte, in dem Hause = Examen, die sie

undlich von Pfingsten gedachten Jahres in ordnung Jul. 1754.
tighen Unterriht waren. Nach der Tauff Dienete sie
fast 2. Jahr unter dem Christen. Zuletzt aber traf
sie so sehr böse, da sie bey einem Wascher diene-
te, da sie unehrlich tractirte. Daffor sich der
salige Knecht Gottbold ihrer erbarmete und sie
wüß obliche Waschen züßig waren. Gottbold war
mit dem Pfister Cosman bekant bey dem Sch.
Er in Arbeit stand, da sich dem verlobte, so zu
heirathen, weil er von ihrem Vater. Solche Kom-
te Meister und Lügner worden. Wie er dann auch
damals in einer guten Verordnung stand. Nüchtern
er also schon im 20^{ten} Jahr, da sie im Ehestande
war. Weil ihr Mann aber mit dem Pfister - Gunde,
nicht mehr fort kommen konte, so ist der sel-
ge Dietrich beschuldigt gewesen, daß er an der
Marian - Kirche Dienstzeit genommen. In ihrem
Ehestande haben sie drey Kinder gezeugt. Von
das letzte gestorben. Die älteste Tochter von 16. Jahr
von und der Sohn von 12. Jahren leben noch und werden,
den von beyden Eltern zu allem guten angeführt.]
§ 12. Junke besüßte unsern Wyszkoel in seiner
unsern Wohnung, da er von altem Urban zu unserm
Dwiczka gezogen. Er wundervoll, daß die Frauen
süßer, welche sonst ihren Saug auf die bei Pribe gesselt,
damit sie ihm nicht zu sehr kommen solten, nun auf

Jul. 1754.

Der andern Triet zu geben pflegen; und folglich
ganz drollig sehen lusten, daß sie einen Abſchuß von
ihm haben. N. Einige von ihm haben gesagt: Wenn
er nur noch für sich allein geblieben wäre, wie Jan,
Dowſky und andre, die von ihm ausgegangen,
würde er sie nicht so sehr wundern: allein daß er
wieder ein ganzes Lufforauer und Liberal-Epist
werden soll, das hätten sie von ihm nicht glauben
können. N. Die meisten von ihm wohl 17 J. für der
brit. pflichtig; allein da seiner Deserving-Epistom
vor einiger Zeit in Nifky starben, wolt er
und seiner Frau zwar nicht von der Herlayton,
pfecht wohnt, doch weil sie noch zwey Kinder hat,
wovon der jüngste noch unvorzogen ist, der älteste
aber schon lange nicht von sich grund hat, aber
noch lebt und er er sich eine auffulden wolle,
so hat Wyſkocil die Verantwortung übernommen.
N. Sie ihm dann auf das wenige, was von Elai,
Iren und andern Verwandte übrig geblieben, über
geben haben. Da er aber seiner Pflicht forder,
versuchen sie ihm gedachte Kinder zu für an und
geben vor: Die müßten zu für, so man der
Kinder sich ohne der wegen bey ihm wolden wol
te. so pflichtet ihm aber: daß er zum Vorwund
aber ihm Kinder brüder sein wolle: und das die
er würde er nicht sein. Vielleicht werden bey
Jahre

Jul. 1754.

nicht, die sich noch über ihn befinden, gesten-
ken müssen. Allein dieser g. Herrschers fürstliche
ten ihn nur für einen Pöbel gehalten, weil er
flüchtig gelaufen und in der Bibel gelosung. Als die
sein güter Manne den Versuch auf nichts von ihm
Umlautebril und Lustsinnigkeit beobachtet wor-
den, mehr er sich allmählich geliebt und sich
tun sich nicht ableig dann und wann zu ihm gefun-
den, die bey dieser Herrschers mit ihm gewisse
Verdammnis und Verachtung mercklich und heimlich
über den vorderten Zustand, fünfzig und sechzig
4. Jahren starb dieser Herrschers nach einer un-
tätigen Brauchheit, und vor seinem Ende vor-
maachte er dem Landowsky, der ihn Tag und
Nacht auf dem Arbeit hatte, ein paar Loth silber-
te, die er wol 5 stück noch mehr für seine
Dienste; die sich aber der Adeliche Reymelt
sogleich zu eignete; und vorgab und dem Wy-
dilt zum Zügel aufzuführen; Herrschers fürstliche
seiner Verlesung der Herrschers vormaachte: ob-
gleich, sonst niemand etwas davon mußte, und
Landowsky immer bey ihm gewesen war. Kurz dar-
auf kommt dieser Herrschers Exordium's Lösung, als
nächstes habe, und als er sich bey den Vorstößen
und Adelichen meldet, sagen sie an ihm im
gemein nichts von der Pflicht des vorstößen,

Jul. 1754.

von Brüdern vor zu sagen, inwiefern dem einem
 einfältigen Mannymen Dreyerfall vüferte, daß
 er nichts von der Holschneiderei begreife, ob sie
 gleich diesem verstorbenen niemals für ein äfttes
 Blindes von seligen Brüdern gehalten. Damit sie
 aber doch einen sielüchlichen Deyn des Kopf
 ten angeben könnten, setzten sie bey Zeyten vier
 Knecht und verfertigt, die sie dem Bruder mit
 gaben, deren unter anderem stand: daß der Drey
 1 fl. 8 gr. gekostet, in ihm der Wykocil wieder
 verstorbenen Brüdern unbeschwerlich gelte.
 Ein Trauer: Müßel solte 6 fl. gekostet haben,
 und die Müsicauten setzten nicht 19 gr. dafür be-
 kommen. Für die Träger war 4 fl. angezogen,
 die sie aber setzten dieses Wort der Liebe von
 unbeschwerlich. Auf solte 10 fl. für Arzney ge-
 geben seyn. In Mürtel, woltten sie, nach ihrem
 Angeden, auf bezahlt haben, da es doch noch bis
 dato über ihre Ungerechtigkeit zu zahlen muß. Was
 also an baarem Solde, Müßel, Häub: und
 Latt: Brätel, wie auch eines Manns Brötter und
 Handwerk zu mehr geliebt, mochte nicht an die
 300 fl. betragen. Die aber befielten Dreyer alles
 allein für sich.

O 14. Weil der Zandowsky des Wykocils Lieb,
 lieber Anverwandter und sonst auch bey Zeyten
 der den herrefürtern sein neubauender Brüdern,

Jul. 1754.

Sinn ist, so bracht er ihn früh mit sich in die Dörfer
und Kaufmännern waren sie auch beyde in der
Fülle und für den Inn-Vortrag des Meeres Bo-
tes ausdächtig zu. Willniest folgen diesem Com-
mel bald weisere nach, welche von dem Herrn
von Hofen gewähmte Zeit auszugehen, aber
bis dato noch nicht für sich allein geliebt.
Vonderlich da auf der Tauril wieder zu uns ge-
traten und dem öftentlichen Gottesdienste flüchtig
beyzuwehnen, in dessen Hause die Bismarck
Herrschafter so viele Jahre ihre Versammlung ge-
halten und so gar nach dem Taurilski genommen
worden sind.]

Abends kam unser Lotanka und meldete, daß
die blinden Weisern aus dem Kästgen, welche
sie auf einem unerschlossenen Boden setzen
lassen, nur zwei Galen Goldwären erhalten
worden und daß sie sich wegen dieses Vor-
lusts nicht könten zu frieden geben: weil
sie selbst bald unerschlossen robbetel und vom
Munde verstaubt hätten.

NB. Unserer sehr redliche Piccin, als einer Pflanz-
gärtin, war fast gesonnen gewesen zum Verkauf
vielfach zu gehen, da die Käuf Können soll, daß
er die des geschlossenen wieder bringen muß:
Denn sie wolte den Erfolg nicht gerne ver-
zagen, da sie schon vllig Jahre in der Arbeit leben
mit auf dem sehr unrichtigen Wege auch, in dem
sein

sein Vater auf diesem Boden starb, was das Bistum Juli 1754.
gestanden hat. Die münden aber rumauf solch
unspitzlich Wort zu unterlassen und die Kraft lie,
bei Gott zu befolgen, der den dieb wohl oft rubeu
oder ihr den Schaden auf einer andrer Art rubeu laßt.
D. 15. Zu unserm frühigen Abandstande stand sie
auf ein Zügmaterin, was das Arred, der vor
acht Tagen für vorbey gegangen und uns satte sie,
zu gesohat. Dem Herz ist ihm vor 3 Wochen
grüßet worden, obgleich der Brief Gottes von
lange bey ihm kräftig auch klopft hat. Man sagt
er: so nur noch Zeit, daß er sich einmal noch,
lieh zu Gott bekehr, nach dem er sich von solange
Zeit in dem abscheulichen Münden: Unfluch für
im geschlozt.

§. 16. besuchte mich die Jean Franzen. Die ist aus
Halbrostadt und bekant sich zur Katholischen Re-
ligion, ist aber im Herzen gut launig. Ihr
Mann war ein Franzose, mit dem sie, der
auf dem Leben und Gesundheit, vor etlichen Jahren
nach Paris geschickt war, ist aber bald in Frank-
reich gestorben. Ihr Mutter Bruder soll der hoch-
ländische Admiral Naeser gewesen seyn, der vor
einigen Jahren in Batavia verstorben und ein Her-
zog von 3 Tounen Soldes soll hinterlassen ha-
ben, was von ihr, laut ihrer Zusage, nun 30000 ru-
ben soll. Die bekant, die zur Katholischen Religion,

Jul. 1754.

weil ihr Vater Lutholff gewesen und, sie ob ihm
nicht bleiben zu bleiben. Nicht liest sie
fleißig in der Bibel und andern guten Büchern,
lassen die Lehren, die auf die höchsten Grundsätze
ihres Lebens und Tugend auswendig, und sind
dabei in der Welt, wo sie weiß und kann. Wie
sie nun vor kurzer Zeit ein neues Dienstmädchen,
ein aus England, da sie in eine gefällige
Kaufzeit gefallen und am Mißvergnügen ge-
hen, weil sie niemand ihrer wolle annehmen,
zu sich genommen und sie in ihrem Bett liegen
lassen, sie auf nicht sein zum Tode bereit.
Mit unleserlicher Schrift der Liebe sie für
ihre angestrichene Grösse, wo die Wurzeln
1/2 Jahr täglich gedient hat, sehr besänftelt.
Der Wirt nach Hause ununter sich auf Erregung
da aber nicht mehr in einem Dienst gekommen,
und die abspüllichsten Pflichten ausgeübt,
dafür er auf ein pflichtlich Ende gekommen. Die
wollte noch mit ihm leben: Gott sei, die loblich-
Allerlei sagte: Die sollte nur nicht ihrem Gesinnung
sein; er wollte sein Geld haben: und fuhr sie
hin. Die sagte: in Paris, Amsterdam und Wien,
wo sie sich gewöhnlich Zeit anzuwenden gewohnt
nicht so gottlos zu sein.

§ 17. Komme die Sr. D. Damm zu mir. Die fällt sich
nicht in Magdeburg auf, und wüßte nicht gut

man hlt. Abt Steinmetz zu sagen. A. 1727. ist für Jul. 1754.
aus dem Fürstenthum abgegangen und als ein
Mägdlein von 15. Jahren in Halle in der Moritz,
Kirche getauet worden, nachdem sie vorherh.
Past. Giese einige Zeit im Fürstenthum unterricht.
Inhalt. Margarethe's haben sich auf ihre beiden
Töchter zum Fürstenthum gewandt. Jetzt hat
sie seit 6. Jahren auf ihre Mütter bey sich, welche
h. P. Rumbach, als eine Frau von 60 Jahren,
zur Einsicht präpariren soll. Ihr Mann soll
ein Doct. Medic. gewesen seyn, der auf der Krei-
de nach Ost- oder West-Indien gestorben, nach-
dem sie ihn um 3. Jahr gefabt und 2 Töchter mit
ihm gezeugt. Sie saget, daß sie nach ihrem
Tode bis auf diese Zeit sich ordentlich mit ihren
Händen Arbeit verübet hat.

Freitag besuchte endlich einmal einige von
unsern Löwen vor dem Köpenicker Thor.
Im Lieblichen haben diese Leute ihr gutes Lieb-
kommen und ist den Augen sehr angenehm ihre
schöne Gärten anzusehen. Allein ihre und der
Freigen Dalm. vornehmlich dabey gar sehr: weil
sie sehr wenig in Gottes Wohl über und in Geist-
liche Hinsichtung saltanbrücken. Völker, welche
noch der wahrlichste unter ihnen ist, saget: Es
läuter dieses Leben, weil die sein Leben, da sie

Jül. 1754.

unter dem hochwürdigsten geworfen, die Sünden-
Mittel wären vorzüglich gemacht worden und
von Natur des unvollkommenen hoch ofunden
Sinnen abgesehen wären. Es wünte auf bitter,
ließ darüber, daß es täglich mit Wägen für
den müßte, wie auf dem freyen Felde füttern
sinnem Svertem im Fortwider oftbarren Sünd,
Haben ausgedrückt müßten. Und dieses gypf-
fel wieder in und um Berlin für den gypf-
gfaul und ofugkraft auf die abspüßigste
art. Wohlfeil aber gewiß bald die pfandlich
den Wrasen über Stadt und Land bringen
würde. Auf Gott wolle was zu wille
ist!

Auf dem Wege traf der Wiltene Marlin ist
von jüngsten Tode an, welcher noch sthifan
Jesum wollen Sünden war, aber Jubel vom
Schrift Gottes kräftig verachtet und gypf-
gen würde. In der Zeit aber ihm einige Zeit ge-
sünd befunden, sah er, wieder, die Welt lieb
genommen. Jesuinnote ist also doch, was
Sott an seiner Trolen gypf, und hat ja, daß
er doch dem Schrift Gottes nicht widerstehen wür-
te. Darauf würde gewußt, daß seiner Mutter von
eritum zu fände, und dieses bezeugte mich, daß
ist in dem Tollen Sinnem gypf, wo sie wofen, um
Sob.

Das arme Weib zu überzeugen, daß ich es mit Jul. 1754.
ich und ihren Kindern gut meine. Denn sie hat
sich vor einigen Zeit aufbringen lassen, sich
zu dem Herrn zu bringen, weil ich ihr
beym Aufschreiben zum fröhlichen Ansehen zuordnen
3. Daß sie ihre Tochter beyher in der Zeit halten sollte.
5. 20. Das Jan Janice Frau zeigt mir heute
niemal nutzlichen Wein, der noch einigen Ta-
gen von ihr gegungen. Er war in der Länge
als eines Lingers Blind, und auf fast halb
so viel. Es ist ein großes Glück für sie, daß
sie noch mit dem Leben davon gekommen.
Der hat sich einige Zeit nutzliche Dienste,
zum in Händen ausgeführt. Es ist ihre abren-
nen nötige und freyliche Zustimmung.

W. Von unsren verordneten Löfneren so-
weit man, daß sie eine ziemliche Anzahl von
ihnen nach ^{der} Kieckemal bringen will. Wohl
ich ein Ort bey Koepenick ist, der mit un-
sern Solonisten besetzt wird.

3. O 21. Jul. VI. p. Tr. 1754. nach der kühnen Lauf,
König hat nach der Soldat Gangel die bewillig-
te Elisabeth bey mir an, die es in seinem inn-
erlichen Zustand gehalten hatte. Bey der mißhan-
deln für Wohlwilt und Linderen meine, da sie sich

Zül. 1754. erinnerten, wie tief sie in Dürft und Noth
und daß sie sich zu dem noch ihrer Wohlthun so sehr
lieb haben wollen.

Eodem, lobte den Selbwohl Reichelthum
von, den Gott vor längerer Zeit recht kräftig er-
griffen. Er beklagte, daß sein Jesuayen Weiz-
mann, der vor sieben Jahren in einem großen
sein Kunst des Eisenstammes gestanden und da,
mals unser Montag stand fleißig besüßte,
wieder ganz untüchtig und fleißig geworden
worden. Und N. Duboy noch sagt: Der Rathschol
gibt sie in unserer Mühe nicht wohl wieder
zu sich zu wissen, als der Hirtland, so zu er-
warten. Er gesteht aber wohl unter die jün-
gen, von welchen es freit; so habe ein
Mith genommen. Reichelthum hat sich vor dem
zu Jesuayen, die ihm so fleißig gesinnert
ist, allein er läßt sich durch sie zu dem nicht
mehr erlauben, was wieder Gott und sein
Wort ist, noch man etwas gutem abhalten.
Der zehnte Jahron ist er in des H. P. Wolkers,
dieses Hordicht verwandelt worden, als er noch
am f. Geist Rituel war. Moboy ihm nicht,
Inüchlich geworden, daß er im Januar 1754

von einem Mitter, Krahl gewüßert worden und Jul. 1754.
über $\frac{1}{2}$ Hände als Todt gelagert, Darauf aber
Vorsinnde zum Besinnen und seiner geläufig
Slieder wieder in 8 Tagen zu weiff gebracht
worden. Nun ist er ein Mann von 40. Jahren
und kan Gott recht dafür danken, daß er ihn
damals in seiner Dünden nicht fingerastet
und ihn noch immer mit der größten Langmuth
geduldet: und oben dieser weiff ihn aufhofs
ung, daß Gott noch an ihn die Tugenden werde
zu seiner Errettung darumb zu bring
en. N. D. des Sireicks gottlose Anführerung
zu Solaynsrit, daß er von seinem H. Capl,
sein zu mir gesundet wurde.

Q. 26. Sey dem Besinnigen Bärter Völker
traf den trübsen Bischof Clausen, der vor
thlichen Jahren in unsere Montagstunde zu kom,
man pflycht; aber nach gesunden unter die Maß,
solde gerathen. Er schreit aber sich ein wieder
zu besinnen und ihn betrachten lebendig als
gottförlig zu verstehen. Bodmann weiff
Gott, daß er den Völkern zu einem gottlichen
Nachbar bekommen, dessen Ungewißheit

Jul. 1754.

viel gesagter, als für den vorigen Lohn der
die ich irzt austrick und auf d' Pachtliche
Weyß als einen Kottzugriß wraflüß, und
nachdem er von ihm wieder abgegangen. NB. die
für Sodemann, Heyemann, Mausfeld, Geftrig
Pfeifer waren Kofter von dieser unnen Dicht
die irzt noch immer so yornaltig an d' Pachtliche
daß unnen die Obrigkeit from Aufzug mit d'
Stücken müssen. Immeir obson Alife und
vor der Geste. Diese zu Pflägerrück geboen,
was, wenn für die Leute so unvorsünftig an,
gefallen, daß d' Mylrisen latzlich so gar in der
Diese selbst unter dem d' Pachtlichen Lott so,
die erste geyfassen.

z 27. Weil ich diese Tagen brüßen würde, nach
Nowawes zu wrißen, so warste mich frü zu d' P
auf, damit ich bey Zeiten an Ort und Stelle
kommen und auf dem Wege einige Stück und
und Lokanten kaufen köute. Bey Zehlendorf
aber warste mich sehr weit von dem westen
Weg und durch einen weiten Thuring kam nach
Stolpe, wo ich aber den Fasten mit d' Gedeike, nicht
autraf, der mich vom Fahren so begierig auf,
was. Daher ich nach Kohlhasen brücke gieng
und in

und ein paar Stunden mit dem alten Dingelorn, Jul. 1754.
güthig zubraucht, der nun auf wieder kindlich
wird. Aber nun salbes Jahr hat es nicht gefaßt,
leise Brustwehweh geübt und dardurch ist
soft gebrühet worden.

Von öfentlichem Gottesdienst aber brühet es noch
soft wenig, weil ihm einige Tage nungewöhn-
lichkeiten auslöset, und sonderlich, weil
es an ungewöhnten Predigten, welche dem und
manem bey ihm nicht gefallen, nehmlich dreyerlei
nimmt.

N. Die gedachte Verwirrung lumbt der alles weg,
wunder Gott dazu, daß ich nicht einen Löschstein
aus Metrix auf dem Wege antreffe, den
ich an unsern vordrigen Czernak nicht habe. Er
ist ein blinder Faxist, lumbt aber nicht
dieser Dinge Solymenit geübt worden.

Abends kam in Nowawes an, als H. P. Letochleb
gleich die Erbänungsstunden in seinem Hause
malte, welche mir soft nicht
soft da einige von unsern
softlich beteten.

O 28. VII. p. Tr. Alle die Löschstein
Nowawes Vorreitend das jammervolle
Nachtzeit aber predigte H. P. Letochleb
nöthigen Verwirrung unser
Solymenit der Predigt wurde der
auf folgenden Art nungewöhnlich: 1.)

1.) sagen wir das

Juli 1754.

Lied: Großes meine Zuversicht p. Lösungszeit und
Zugleich 2) Darauf erwidere die Liebesfeier: Rede
auf in beiden Werken über Jo. 12: 24. und zu halten
und zuletzt mit dem Wort: Auf Ehre laß deine Liebe
tugelnim p. gypslostan.

Als es nur nur sehr große Menge Menschen zugegen
sondlich auf aus Berlin und Potsdam, und nur
nicht nur ein ungeschworener Wind, weil wir es
warschuloten, sondern auf unter dem Haupte ein
nützliches Gebühre; brüde aber leicht, als
ist die Rede zu halten anfang.

Als man heute so in gewisser weise nur Lary-
sieht untern, dann sagt in der Mitte auf diesen
untern Gottes-Leder ist ein zinnlich sehr Lary, das
ist mir dieses mal zur Engel waschen heute. Und wir
ist unannehmbar, so ist fast niemand zugegen gewesen, der
nicht nicht hätte sehen und hören können. Obgleich es
auf diese Handlung und den ungeschworenen Raum
des Wortes nicht wenig beibehalten haben.

D. 9. brüde einige Freunde und Bekannte in Pots-
dam. Besonders dem Herrn Obristen von Retzow,
der sich sehr guädig verhalten und mir insonderlich
vorstreckt, dem unruhigen Wrabete wieder von
dem Gefährten abzugeben, so bald wir einen
von vorstrecken würden. Bei dem Herrn Insp. Sch
gen sollte nicht h. Letochleb ein paar weißer
günstigen Händen. Wir vereinigen und auf mit mir,

der im Tode; in die ich mich die vorstehende Zeit 1754.
Unterordnung genug Material dazu war und die hand
gegeben. N. der liebe Mann wird schon sehr alt,
arbeitet aber an Hofen und Klindriegen im Dagen.
Vondolich war mir so lieb zu kommen, daß der
öfters mit dem General B. gefügten Umgang
hat, der bey dem König in großen Gnaden und den
seiner Ansehn; der Kaiser Gottes aber nicht so geriebt,
einfach die Tugend, die bey Hofe noch gefehlt, sich
nicht theilhaftig macht.

N. Dieser Tage kam ein norweger, der auf
Dillorf, da die holl. Officiere an der Tafel, saßen, den
Frage nimm: Ob die Tugend nicht bald Ersteren war,
die molten? Dem der Tugend die bedenkliche Ant-
wort gab: Denn wird so viel bald Zeit seyn, daß sie
sich zu dem heilande bekehren, den die Ersteren
so pfühlich norweger und lästern.

Mein Nechts Quästion hatte diese mal wieder
bey dem Königl. Land-Jäger. Ich und seiner Frau
sah die Vorlesung ganz müde, den Lieber nach
aber wieder sehr gebrüchlich und scheint mol, daß
er an der Heetic laboriert.

30. versetzt wieder von Potsdam nach Nowawes,
alles einige von unsren vordigen Döfneren besucht.
Vondolich sprach mich über den Franz und sein Wrib.
inglischen über den Metanax und so. Am mei-
sten aber war mir so lieb, daß die 3 Familien

Jul. 1754.

malise des vorerwähnten Dfuriid vor zween Jahren
sichre brachte und der Hof, nach dem er zu dem 20,
sonnigsten gedenken, nach Pflorsien gegangen,
fast alle in einem wackeligen Coust des Christens
Gütes Hofen. NB. mit dem H. P. Letochleb sah
te darauf noch ein paar wist gesagter Herr
den. Der Dfuriid hat sich sehr bemühet und zutrag
nen, oder zum wenigsten einem dem andern
wackelstly zu wasen. Aber Gott sey gelobet,
daß ihm sein pfändlicher Aussflag nicht gelängen
kündigste, daß unser beyder Dfuriid führung
Insto gesagter Hofen wird.

§ 31. wisstam mir mit einander aus Nowawes nach
Teltau, allem, laider! fast alles einander einzugelaf
fem pfuriid. Gott aber vater Hof noch, nach zutrotten
ist!

NB. der lafuer Wernitz bewährte sein wackelstly Hof,
gesen und weil der Dfuriid Becker irzt in sein
nem häuße wohnt, so Hofte, daß sie einander
einander zur gesagter Camünterung dienen.
Der Rector Hildebrand, Hofte mit diesen beyden
auf noch in Vorbindung, und mußten sein beydeseit
haus-Ewähly auf zu wackelstly Coust im Christenthumb,
höfentlich Hofen und nur Insto größter Gimmeldob,
gionder Hof ihm vorkommen. Am 4. Hof Samstag kam
zu Fuß wieder in Berlin an. Im Vorhof Hofen Hofte
ob der Hofen: Infaller Hof Hof den German zumeist
und er Hof

und verfuhr, daß er sich an gar augelustan; allein, Jul. 1754.
wird sie ihn auf einmal befohlen wollen und zu
frühtig auf ihn los gestürmt haben, hat er sich
den verlohren. Gott hat ihn aber noch einmahl
erhalten.

D. 2. Aug. In meldete sich der Council bey uns August.
zum zweytenmal zur Communion. Catholus gab
er auch geringe Besold. auch die neuen Besoldungen
zu Folge, weil derselbe nicht noch seine Be-
zahlung fert, indem die Kopetz ein noch nicht
den Christen. Jesu zu gemessen hat.

M. J. sagte, daß seine Frau sich auch wohl noch
zu ihm wenden würde. Denn sie hat sich noch
nicht eingekauft, wie bey den Jesuiten, was
sie mit ihr nicht bezahlen hat. Mit dem Witz,
Loci um Jenes fällt er noch besondern Grund,
sagt. der junge Jenes hat mich wieder
Christen zum Unterricht; wie auch der neue
gemeinlich Martingatz und seine Frau. Und
an allen diesen wegen Verbreit der Geist
Gottes sehr köhlich. die alte Jenesin aber
wird mich sehr von den Jesuiten, gesellen, weil
ihre Erben im Kloster mich noch weiter
sind.

D. 4. sagte mir der Herr Saltyx. Apffel, daß
er mich dem Witz mich Hebelum den Herrn Flawitz